

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

**Erscheint wöchentlich dreimal:**  
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Inserate werden am Tage vorher bis Mittags  
12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis  
Vormittags 10 Uhr angenommen.

**Vierteljährlicher Abonnementspreis:**  
In der Expedition und in den Commanditen 60 Pf.,  
durch den Colporteur ins Haus gebracht 70 Pf.,  
bei der Post 75 Pf., durch den Briefträger oder  
Landboten 1 Mark.

**Inserionspreis:**  
für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf.,  
im Reclamentheil 30 Pf.  
**Beilagegebühren:**  
24 Mark.

## Der griechisch-türkische Krieg.

Der Eindruck, den wir aus den bis Montag Abend eingetroffenen Nachrichten vom Kriegstheater gewonnen hatten, daß nämlich auf dem östlichen Kriegsschauplatz die Türken siegreich vordringen, während auf dem westlichen die Griechen einige Erfolge errungen haben, wird durch die vom Dienstag datirten Telegramme im Wesentlichen bekräftigt. Nur darf man dabei nicht vergessen, daß die Entscheidung nicht im Westen, also an der albanesischen Grenze fällt, sondern im Osten. Der Weg nach Konstantinopel führt über Glajsona und Saloniki, der Weg nach Athen über Larissa. Für die Griechen gilt es in erster Linie, Macedonien, für die Türken, Thessalien zu besetzen. Hier bilden die wild zerklüfteten Ausläufer des Olymp einen natürlichen Schutzwall für die beiden streitenden Nationen, die ihrerseits zur Erhöhung des Schutzes eine Reihe befestigter Blockhäuser angelegt haben. Um diese Blockhäuser und die von ihnen beherrschten Gebirgspässe wurde an den ersten Tagen des Krieges gekämpft, und namentlich um den Melunapass auf der Stappenstraße von Glajsona nach Larissa, während gleichzeitig bei den Bergübergängen im Osten (Nezero und Gritsovali) und im Westen (Reveni und Damassi) behufs Umgehung der Hauptpositionen der Kampf entbrannt war. Daß bei dieser Zersplitterung der heftigsten Kräfte, die in Folge der Terrain-Schwierigkeiten auch nicht zur vollen Entfaltung gelangen können, von beiden Seiten theilweise Erfolge davongetragen werden würden, war von vorn herein anzunehmen. Wenn wir indes die türkischen und die griechischen Meldungen mit einander vergleichen, so finden wir unschwer heraus, daß der Vortheil bisher auf Seiten der Türken ist, welche einerseits sämtliche Angriffe der Griechen auf macedonisches Gebiet zurückgeschlagen haben und andererseits in Thessalien eingerückt sind.

Während griechischerseits über die außerordentlich wichtigen Kämpfe um den Melunapass nur sehr knappe Nachrichten vorliegen, welche besagen, daß der Kampf sehr heftig war, daß 200 Verwundete nach Larissa z. gebracht wurden und daß eine griechische Brigade nach Meluna vorrückte, endigte nach offizieller türkischer Mittheilung der Kampf auf der Haupt-Operationslinie mit der Erstürmung aller griechischen Positionen und Blockhäuser von Meluna bis in die Nähe von Thyrnavo. Der Widerstand war ähnelnd, der Verlust der Griechen groß, jener der Türken geringer. Einige türkische Officiere sind gefallen. Weitere Berichte des türkischen Oberstcommandirenden Ebdem Pascha heben die Verwegenheit und die Energie der Griechen sowie die Fähigkeit der griechischen Vertheidigung der Positionen von Meluna, Papa Ewada und Thyrnavo hervor. Nach Thyrnavo hatte sich auch der griechische Obercommandant, der Kronprinz, begeben, ist aber von dort bald wieder nach Larissa zurückgekehrt. Hierdurch gewinnt eine türkische Nachricht an Wahrscheinlichkeit, daß die Türken Thyrnavo erobert haben. Diese Depesche lautet: „Die türkische Armee hat am Montag einen bedeutenden Sieg gegen die besetzten Positionen der Griechen bei Thyrnavo davongetragen. Mit großer Bravour wurde die Stadt selbst genommen. Die Griechen flohen nach tapferem Widerstande aus ihrem besetzten Lager und ließen zahlreiche Gewehre und Munition zurück. Die Türken sind im Vormarsch auf Larissa begriffen.“ Ein offizielles Telegramm Ebdem Paschas an den Großvezier meldet allerdings nur: „Alle Thyrnavo dominirenden Höhen wurden genommen, der Kampf dauert fort.“ — Bei den andern Grenzübergängen scheinen sich die Griechen noch zu behaupten. Bei Reveni wurde am Dienstag seitens der Türken der Angriff mit verstärkten Streitkräften erneuert; doch leisteten die Griechen kräftigen Widerstand. Ebenso bei Nezero. Bei Damassi (auf türkischem Gebiet) wollen sie sogar bedeutende Erfolge erzielt und den Ort Bigla genommen haben. Bei Gritsovali scheinen die Griechen zuerst eine Schlappe erlitten, sich dann aber wieder gesammelt zu haben. Eine griechische Nachricht, daß im Reveni-Passe 7000 Türken gefallen bzw. verwundet seien, trägt den Stempel der Fälschung an der Stirn. — Es liegen dann noch viele Meldungen über kleine Plänkelen mit griechischen Banden vor, die aber so unwesentlich sind, daß sie nicht in Betracht kommen.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist seit Montag ein heftiger Kampf bei Arta entbrannt. Bei

Bani versuchten die Griechen vergeblich den Arachtos (Artafluß) zu überschreiten. Das griechische Bombardement auf Prevesa scheint nicht so erfolgreich gewesen zu sein, wie die Griechen anfänglich behaupteten. Wenigstens hat der türkische Corpscommandant in Zanina dem Großvezier telegraphirt: „13 griechische Kriegsschiffe bombardirten 4 1/2 Stunden lang Prevesa, das Feuer der 15 Centimeter-Kanonen der Werke Hamidie und Senikule erzwang ihren Rückzug. 3 Schiffe trafen griechische Panzerschiffe, auf türkischer Seite ist kein Verlust zu verzeichnen.“

In Konstantinopel ist man zuversichtlich und giebt der sicheren Erwartung Ausdruck, daß die griechische Landarmee bald besiegt sein werde. Dagegen hegt man ernsthafte Befürchtungen vor griechischen Unternehmungen zur See gegen die ausgedehnte türkische Küste und die vielen schutzlosen Hafensstädte, da das in den Dardanellen liegende türkische Geschwader sich zu einer Action unfähig erweist.

Die Vorgänge auf Kreta beanspruchen jetzt nur ein untergeordnetes Interesse. Nach einer Meldung der „Daily News“ aus Suda haben internationale Truppen unter dem Befehl des Major Bor das Fort Izgubin und den türkischen Posten auf Akrotiri besetzt. Die am Eingange der Suda-Bai belegene Suda-Insel und das Fort Izgubin sind durch Hülfe der Flotten der sechs Großmächte unter deren Schutz gestellt worden, um dem Angriff des Obersten Bassos zu begegnen.

Die Großmächte sind augenscheinlich einig in dem Bestreben, die Kämpfe auf Griechenland und die Türkei zu beschränken. Ueber veränderte Maßregeln bezüglich Kretas ist ein Beschluß noch nicht gefaßt. Nach dem „Neuen Wiener Tagblatt“ kann vielmehr das Verbleiben der internationalen Besatzung auf Kreta als feststehend gelten. Die „Neue Freie Presse“ erklärt, man halte, ohne daß hierüber bisher Jourparlers stattgefunden hätten, für feststehend, daß keine der Großmächte früher zwischen den beiden kriegführenden Theilen interveniren werde, bevor nicht einer von ihnen selbst die Hilfe der Mächte gegen den siegenden Theil ansucht.

Die neuesten Meldungen lauten:

Glajsona, 20. April. Ehe die Türken das Artilleriefeuer auf Thyrnavo eröffneten, nahmen sie noch die letzte griechische Stellung zwischen Meluna und Thyrnavo. Die Griechen leisteten nur geringen Widerstand; die Türken machten mehrere Gefangene. — Bisher wurden neun griechische befestigte Grenzpositionen erobert. Für morgen wird ein allgemeiner Vormarsch der türkischen Armee erwartet.

Konstantinopel, 20. April. Der Sultan sandte Dank und Gruß an Ebdem Pascha. Das erste Geschwader ist aus den Dardanellen nach Lemnos abgegangen. Viele Konstantinopeler Einwohner melden sich als Kriegsfreiwillige.

Athen, 20. April. Heute Vormittag 9 Uhr wurde die Beschließung Prevesas wieder aufgenommen; man hofft sie heute erfolgreich zu beendigen. Am Mitternacht ist ein Geschwader mit geheimer Bestimmungsordnung ausgelaufen.

Arta, 20. April. Die Türken versuchten heute, bei dem Kloster Theotofan den Arta-Fluß zu überschreiten, sie wurden jedoch durch die griechischen Batterien daran gehindert. Die griechische Westarmee hat Neokhori, Pachykalamo und einige andere Dörfer besetzt und befindet sich daselbst in gut besetzter Stellung.

Athen, 20. April. Der Minister des Innern richtete an die Bürgermeister ein Rundschreiben, in welchem er dieselben auffordert, sämtliche tauglichen Bürger zu bewaffnen und sie an die Grenze zu schicken, damit sie mit dem Heere für die Ehre des Vaterlandes kämpfen.

## Tagesereignisse.

— Der Kaiser hörte am Dienstag Vormittag die Vorträge des Ministers des Innern Frhrn. von der Hecke, des Chefs des Marinecabinetts, Contre-Admirals Frhrn. v. Senden-Vibran und des Staatssecretärs des auswärtigen Amtes Frhrn. v. Marschall. Später empfing das Kaiserpaar den am Montag Abend incognito in Berlin eingetroffenen Fürsten von Bulgarien, der von demselben zur Frühstückstafel gezogen wurde. Während dann Fürst Ferdinand nach Ludwigslust weiterreiste, wohnte das Kaiserpaar Nachmittags mit den kaiserlichen Prinzen im Schlosse einem Kinderfeste bei. Am Abend trat der Kaiser vom Bahnhof Friedrichstraße aus

die Reise nach Wien an. Die „Wiener Abendpost“ widmet dem Kaiser bereits einen herzlichen Begrüßungsartikel. Heute nimmt der Kaiser das Frühstück beim deutschen Botschafter in Wien ein und wird auch mit dem in Wien eingetroffenen ungarischen Ministerpräsidenten Baron Banffy eine Unterredung haben. Der Kaiser gedenkt die Rückreise von Wien in Dresden zu unterbrechen und am 23. d. in Strehlen einzutreffen, um dort an der Geburtstagsfeier des Königs von Sachsen theilzunehmen. — Am Dienstag nächster Woche gedenkt das Kaiserpaar wieder nach dem Neuen Palais bei Potsdam überzufiedeln.

— Fürst Ferdinand von Bulgarien stattete gestern Nachmittag dem Staatssecretär Freiherrn v. Marschall einen längeren Besuch ab.

— Ueber das Ende des Großherzogs von Mecklenburg wird der „Voss. Ztg.“ mitgetheilt: Bei dem Sturz hat sich der Großherzog beide Beine, verschiedene Rippen und die Wirbelsäule gebrochen: das Ende soll so furchtbar gewesen sein, daß diejenigen, die beim Tode anwesend waren, noch heute bei der bloßen Erinnerung in Erregung gerathen. Ein Selbstmord wird allgemein für ausgeschlossen gehalten, schon aus dem Grunde, weil der Großherzog bei seiner sehr feinfühligem Natur sicher eine andere Todesart als den Sturz in die Tiefe gewählt hätte und auch eine solche sehr leicht hätte finden können, da verschiedene Morphiumfläschchen in seiner unmittelbaren Nähe standen. — Die Großherzogin-Wittwe, eine russische Großfürstin, wird sich bereits am Freitag wieder nach Cannes begeben, eine Thatsache, die den unerquicklichen Gerüchten über das Verhältnis beider Gatten zu einander neue Nahrung zuführen wird. — Die Leiche des Großherzogs war im geschlossenen Sarge vorgestern und gestern in der Schloßkirche in Parade aufgestellt. Tausende zogen daran vorüber. Eine große Anzahl von Kranzpenden ist eingegangen. In der verfloffenen Nacht wurde die Leiche in aller Stille nach Ludwigslust übergeführt, wo dieselbe heute beigelegt wird.

— Die Novelle zum Vereinsgesetz sollte heute im preussischen Abgeordnetenhaus eingebracht werden.

— Ein deutscher Bergarbeitercongress hat in den Ostertagen in Helmstadt getagt. Am ersten Verhandlungstage (Sonntag) fand die Generalversammlung statt. Der Bericht des Vorstandes über den Stand der Organisation gab Anlaß zu langen Debatten, die sich im Wesentlichen um eine Erhöhung des Monatsbeitrages von 40 auf 50 Pfennige drehten. Die Abstimmung ergab die Ablehnung aller auf Erhöhung der Monatsbeiträge gerichteten Anträge. Dann wurde über Agitation und Organisation verhandelt. Am Montag fanden die eigentlichen Congreßverhandlungen statt. Zunächst wurden die Berichte der Revierbelegirten erstattet, wobei eine Reihe von Klagen über die Behandlung der Arbeiter vorgebracht wurde. Sodann referirte Thiemann-Vochum über: „Die Unfälle im deutschen Bergbau und ihre Abhilfe.“ Die gemeldeten Unfälle bei den acht deutschen Knappschafteisen sind nach Angabe des Vortragenden von 34463 im Jahre 1892 auf 43993 im Jahre 1896 gestiegen. Die Ursachen dieser Steigerung werden gefunden 1. in der Ueberlastung des Arbeiters, herbeigeführt durch das Accordsystem, wobei die nöthigsten Vorsichtsmaßregeln oft bei Seite gelassen werden müßten, um das erforderliche Arbeitspensum leisten zu können, 2. in der schlechten Ventilation, 3. in der mangelhaften Inspection und 4. in der Beschäftigung gänzlich bergfremder Arbeiter. Einem Antrag, der zur Verminderung der Unfälle verschiedene Reformen verlangt, wurde zugestimmt.

— Die Freisinnige Volkspartei in Königsberg ist von einem schweren Verlust betroffen worden. Stadtrath Robert Graf, der seit einiger Zeit erkrankt war, ist in der Nacht zum Dienstag gestorben. In ihm verliert die Freisinnige Volkspartei einen ihrer besten Vorkämpfer und zugleich den für die bevorstehende Reichstagsersatzwahl in Aussicht genommenen Candidaten.

— Die Vereidigung Dr. Luegers als Bürgermeister von Wien fand am Dienstag statt. Nach seiner Vereidigung fuhr Lueger in die Hofburg, um für seine Vereidigung dem Kaiser zu danken. Natürlich fehlte es bei dieser Gelegenheit weder an antisemitischen Ovationen noch an Verhätungen der allzu lauten Schreier.

— Ueber einen abessinisch-italienischen Zwischenfall meldet der Pariser „Temps“ unter Vorbehalt aus Zeilah, die italienische Mission unter Führung Bottegoss, welche von Djuba aus nach dem

oberen Nil aufgebrochen war, sei von dem abessinischen General in Baro aufgefordert worden, für den Weitermarsch den Befehl Meneliks abzuwarten. Bottego ließ auf die Parlamentäre schießen, worauf sich ein Scharmügel entspann, in welchem die Italiener bis auf zwei niedergemacht wurden. Dagegen erklärt die Italienische Geographische Gesellschaft, daß sich nach den ihr von dem englischen Commandanten in Kismayu und dem italienischen Commandanten in Mogadischu zugegangenen Nachrichten die Expedition Bottegos auf der Reise zur Küste befindet. Wer hat nun Recht?

— Aus Cuba kommt ein Telegramm des Generals Weyler, in welchem derselbe erklärt, daß die Provinz Santa Clara vollständig beruhigt ist, und das Vertrauen ausdrückt, daß in kurzer Frist die Führer der Aufständischen Maximó Gomez und Quintín Banderas zu Gefangenen gemacht werden würden.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 21. April.

\* Die schönen Osterferien erreichen heute — wenigstens für die Gemeindeschulen — ihr Ende; morgen beginnt das neue Schuljahr. Für die Sechsjährigen ist der morgige Tag ein ganz besonders interessanter. Manches einer wird heute mit Thränen schlafen gehen und morgen mit Thränen erwachen; haben ihm doch thörichte Anverwandte die Schule als ein Schreckgespenst geschilbert und den Lehrer als einen alt-preußischen Corporal. Die meisten W.G.-Schüler aber treten mit Stolz in den neuen Lebensabschnitt ein; sie erhalten nicht nur zum ersten Male im Leben einen „Charakter“, den als „Schüler“, sondern sie haben auch schon eine mehr oder minder klare Ahnung davon, daß das, was sie jetzt zu lernen beginnen, den Grund für ihr späteres Leben legt. Solchen Kindern fallen die ersten Schultage nicht schwer. Möchten alle Eltern ihre Kinder so auf die Schule vorbereiten, daß ihnen diese nicht als eine Zwangsanstalt, sondern als eine freundliche und sorgsame Führerin ins Leben erscheint!

\* Nach der Kreisordnung scheidet mit Ablauf dieses Jahres die Hälfte der Kreistagsabgeordneten eines jeden der drei Wahlverbände (der Großgrundbesitzer, der Städte und der Landgemeinden) aus. Behufs Vorbereitung der nach § 108 a. a. D. im November d. J. vorzunehmenden Ergänzungswahlen sind die Verzeichnisse der Wahlberechtigten aufgestellt worden. Wir entnehmen denselben, daß im Wahlverbände der größeren Grundbesitzer nur 19 Wahlberechtigte sind, darunter zwei Damen und die Stadt Grünberg. In den Landgemeinden wählen zwei (Kleinitz und Boyadel) je 4 Wahlmänner, 7 je 3, 28 je 2, 33 je einen Wahlmann.

\* Wie in voriger Nummer mitgeteilt wurde, fällt der für nächsten Dienstag angeetzte Grünberger Vieh- und Pferdemarkt aus. Nichtsdestoweniger wird in der nächsten Woche der Wochenmarkt nicht am Montag, sondern am Dienstag abgehalten, worauf wir insbesondere die Landleute aufmerksam machen, die unsere Wochenmärkte besuchen.

\* Am ersten und zweiten Osterfeiertage waren in Liegnitz die Delegirten des Schlesischen Textilarbeiter-Congresses versammelt. Es waren Vertreter aus Liegnitz, Lauban, Sagan, Schweidnitz, Langenbielau, Görlitz, Grünberg, Tannhausen, Reichenbach, Neurode und anderen Orten erschienen. Die weit-schweifigen Verhandlungen betrafen lediglich Fragen der Geschäftsführung und der gewerkschaftlichen Organisation, wobei die Delegirten aus den einzelnen Orten zu Gehör kamen und ihre Berichte vortrugen. Einestheils wurde darüber Beschwerde geführt, daß noch viele Arbeitnehmer der Organisation fern stehen, anderentheils wurde zur Sprache gebracht, daß den Gewerkschaften die Vocale nicht überlassen würden. Es wurde auch beschlossen, die bisherige Art der Agitation aufzugeben und eine besondere Organisations-Commission einzusetzen. Dieselbe soll ihren Sitz in Görlitz haben und sich aus Vertrauensmännern der einzelnen Orte zusammensetzen, welche von den Localverbänden zu wählen sind. Die übrigen Gegenstände der Verhandlung waren ohne allgemeines Interesse.

\* Der von dem schlesischen Verbands der Vaterländischen Frauenvereine im vergangenen Jahre unter Oberleitung des Kreisinspectors Dr. Springer in Neurode veranstaltete Lehrcursus zur Ausbildung von Haushaltungslehrerinnen hat über Erwarten günstige Ergebnisse gehabt, so daß der Vorstand des Provinzialverbandes, wie gemeldet, auch für dieses Jahr die erforderlichen Mittel zur Verfügung stellte. Unmittelbar an den am 26. April d. J. in Neurode beginnenden sechswöchentlichen Lehrcursus zur Ausbildung von Haushaltungslehrerinnen wird sich am 9. Juni in Neurode ein ebenfalls von Dr. Springer geleiteter vierwöchentlicher Lehrcursus zur Fort- und Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen anschließen. Es sind nun der „Schles. Ztg.“ zufolge für den Haushaltungscursus 97, für den Handarbeitscursus 47 Meldungen eingegangen. Kreisinspecteur Dr. Springer hat sich entschlossen, statt höchstens 24, wie beabsichtigt war, 32 Teilnehmerinnen zu dem Haushaltungscursus zuzulassen, und es werden nach den vorliegenden definitiven Abmachungen davon 10 auf Mittel-Schlesien, 5 auf Ober-Schlesien, 4 auf Nieder-Schlesien, 3 auf die Provinz Ostpreußen, je 2 auf die Provinzen Brandenburg, Sachsen, Pommern und die Rheinprovinz und je 1 auf die Provinzen Posen und Westfalen entfallen. — Die Einführung des Haushaltungs-Unterrichts im Anschluß an den Schul-Unterricht steht von den größeren Städten Schlesiens für Breslau und Liegnitz bevor.

\* In Folge Anregung der Conservativen und des Centrums im Landtage haben die Ressortminister die Vorstände gewerblicher Fortbildungsschulen an-

gewiesen, den Geistlichen entgegenzukommen, um im Anschluß an den Fortbildungsunterricht und in denselben Räumen Religionsunterricht zu erteilen. Diese Vermischung des gewerblichen Fachunterrichts mit Religion wird der religiösen Fortbildung nichts nützen, wohl aber den gewerblichen Fachunterricht schädigen. Leider müssen ja die Unterrichtsstunden in den gewerblichen Fortbildungsschulen fast aller Orten auf den Abend gelegt werden, da die Arbeitgeber ihren Lehrlingen den Tag über nicht ohne eigenen Schaden die Zeit zum Schulbesuch gewähren können. Müde kommen die Schüler zum Unterricht; nur das Bewußtsein, daß sie sich die für ihr Fortkommen nothwendigen Fachkenntnisse aneignen, läßt sie die erforderliche Aufmerksamkeit gewinnen. Religiöse Vorträge aber würden der Regel nach nur ermüden wirken und jedenfalls wahre Religiosität nicht fördern.

\* Die am Dienstag Vormittag 8 Uhr ausgegebenen Nachrichten über den Wasserstand der Oder lauten: Briesg 3,70 m, höchster Stand gestern 5 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags 3,90 m; Breslau 1,50 m; Glogau 2,68 m.

\* Die Schwalben haben ihren Einzug gehalten. Dieselben sind an verschiedenen Orten beobachtet worden.

§ Deutsch-Kessel, 20. April. Gestern feierte unser allbeliebter Herr Lehrer Menschel sein 50jähriges Amtsjubiläum. Nicht weniger denn 45 Jahre amirt der Jubilar an unserem Orte und erfreut sich jetzt noch einer seltenen Körper- und Geistesfrische. Morgens 6 Uhr erkundete die Tulle'sche Kapelle den Jubilar durch ein Ständchen, worauf seine Kinder und Enkel ihre Glückwünsche darbrachten. Um 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr fand eine Schulfeier statt, zu welcher sich die Gemeindeglieder vollzählig versammelt hatten. Der Kreisinspecteur, Herr Superintendent Vonicer, richtete zu Herzen gehende Worte an den Lehrergreis und überreichte ihm den Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens mit der Zahl 50. Herr Rittmeister Göbe hob als Patron der Schule die Verdienste hervor, die sich der Jubilar erworben, und übergab ihm das von ihm und der Gemeinde gestiftete Geschenk, bestehend in zwei silbernen Leuchtern, einer silbernen Zuckerdose und einem kostbaren Tablett. Hierauf trugen mehrere Schüler Gedichte vor, welche auf die hohe Bedeutung des Tages Bezug hatten, und beschenkten ihn mit einem Schreibstischteppich. Sichtlich gerührt, dankte der Jubilar in beredten Worten. Herr Rittmeister Göbe hatte den Jubilar sowie dessen Familie zur Tafel geladen, bei welcher Herr Superintendent Vonicer das schöne Verhältnis zwischen Patron und Jubilar hervorhob und auf beide toastete. Der Saaborer Lehrerverein, dessen langjähriges Mitglied der Jubilar ist, begab sich Nachmittags 3 Uhr in das Festhaus und stimmte den Männerchor aus Athalia: „Ein Herz voll Frieden“ an, worauf der Vorsitzende, Herr Lehrer Lange, den Jubilar als echten Lehrer und Förderer des Vereinswesens schilberte und ihm eine goldene Kette überreichte. In herzlichen Worten gab der Jubilar seiner Freude Ausdruck und lud die Lehrer ein, seine Gäste zu sein. Gar zu schnell vergingen die Stunden. Scherzhafte Tafellieder und Toaste wechselten mit einander ab. Gegen Abend erschien noch der Patron mit seiner Familie im Festhause und verweilte einige Stunden daselbst. Allen Theilnehmern wird das Fest unvergeßlich bleiben. Ad multos annos!

—t. Saabor, 20. April. Gestern Nachmittag warf der Sturm an der Saaborer Fähre eine mit Kohlen beladene Fille auf einen Bühnenkopf. Nach mehrstündiger mühevoller Arbeit konnte das Fahrzeug flott gemacht werden und seinen Kurs wieder aufnehmen. — In vergangener Woche wurde hier mit der Spargelernte begonnen. Dieselbe zeigt sich aber noch recht spärlich. Im benachbarten Hammer hat man mit der Weidenschäle begonnen. — Die von den Fichereipächtern des Oberstromes der hiesigen Gutsherrschaft an das Oberpräsidium eingereichte Petition wegen Verlegung der wöchentlichen Fischtage während der Schonzeit ist abschlägig beschieden worden.

— In Züllichau ist die Einrichtung eines Stadtfernsprechnetzes angeregt. Dieser Tage fand eine Versammlung statt, in welcher bereits mehrere Anmeldungen erfolgt sind.

— Ein schwerer Unglücksfall hat sich am Sonnabend in Driebel, Kreis Sorau, zutragen. Die 79 jährige Stellmacherswitwe Kutschan, seit zehn Jahren gelähmt an zwei Stöcken gehend, wollte in der Werkstatt mit Hobelspanen Feuer anmachen, wobei ihre Kleider in Brand geriethen. Nachbarn fanden die Bedauernswerthe am ganzen Oberkörper, Hals und Gesicht gräßlich verbrannt vor. Die Frau starb nach mehreren Stunden.

°o Neusalz a. D., 20. April. Gestern feierte der Former Herr Karl Grabek das seltene Fest des 50jährigen Berufsjubiläums. Viele Brungen wurden ihm zu Theil. Vom Kaiser ist ihm das All-gemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Seitens der „Alten Hütte“, wo er 50 Jahre ununterbrochen als Former thätig ist, wurde ihm ein Geschenk von 150 M. baar, sowie eine Remontoir-Uhr nebst Kette überreicht. Die Formermeister und seine Collegen verehrten dem Jubilar einen prachtvollen Regulator sowie eine silberne Schnupftabak-Dose. Abends veranstaltete das Directorium zu Ehren des Jubilars in der „Deutschen Reichshalle“ ein Festessen, in dessen Verlauf derselbe gebührend gefeiert wurde.

— In Sachen des Projectes einer elektrischen Bahn Löwenberg-Bunzlau-Sprottau hat der kaufmännische Verein in Löwenberg folgende Resolution gefaßt: „Die Versammlung begrüßt das Project mit Freuden und ist überzeugt, daß der Bau der Bahn dem Löwenberger geschäftlichen und gewerblichen Leben nur von Vortheil sei. Auch der Fremdenverkehr dürfte erheblich gewinnen.“

— Im Riesengebirge ist während der Osterfeiertage starker Schneefall zu verzeichnen gewesen.

— Eine stark besuchte Maurerverammlung fand am Montag Mittag in Liegnitz in Sachen der Lohnbewegung statt. Es wurde der Beschluß gefaßt, „den zehnstündigen Arbeitstag bei einem Minimal-Stundenlohn von 32 Pf. durchzusetzen“ und, wenn sich die Arbeitgeber weigern sollten, unter allen Umständen auf allen Bauten die Arbeit niederzulegen. Schließlich wurde noch mitgeteilt, daß bei 31 Liegnitzer Arbeitgebern auf 36 Baustellen insgesamt 286 Maurer bei einem Durchschnitts-Stundenlohn von 26<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pf. beschäftigt sind. Würden diese in den Streik eintreten und mit nur 2 M. pro Tag und Mann unterstützt werden, so wären hierzu täglich 572 M. oder wöchentlich 3432 M. nöthig.

— In Folge Explodirens einer Stalllampe entstand in der Nacht zum Ostermontag in dem Pferdestall des Dominiums Spittelndorf bei Liegnitz Feuer, welches erst später bemerkt wurde. Durch den großen Qualm wurden drei Pferde und ein Fohlen erstickt, zehn Pferde betäubt. Der Brand wurde gelöscht.

— Auf dem dicht bei Waldenburg gelegenen Schaferberg erschlug der zugereiste Bäcker Richard Beblo aus Krappitz gestern die Dirne Anna Stief aus Waldenburg. Der Mörder ist verhaftet.

— Der Werkführer Serwetta in Kreuzburg O.-S. feuerte gestern auf seine im Wochenbett sich befindende Ehefrau einen Schuß ab und verwundete sie; hierauf brachte er sich selbst mittelst der Waffe eine Verwundung bei.

— Von der Hütten-Verwaltung zu Laurahütte O.S. ist ein Unternehmen geplant und bereits in der Ausführung begriffen, um das zu Hüttenbauten nothwendige Ziegelmaterial auf einem anderen Wege, als wie bisher üblich, herzustellen. Die Ziegeln sollen nicht aus Lehm, sondern — aus Hochofenschlacke gewonnen werden. Zu diesem Zwecke wird die Schlacke in einer Kugelmühle gemahlen, mit einigen anderen pulverisirten Mineralien vermischt und die gewonnene Masse zur Herstellung der Ziegeln verwendet. Die Hüttenverwaltung scheint dies Unternehmen in großem Maße zu fördern zu wollen; wenigstens kann man dies aus dem mächtigen Holzbau schließen, der innerhalb des Hüttenplatzes aufgeführt wird und dem Zwecke der Ziegelfabrikation dienen soll.

## P.-C. Der erste Schultag.

Ein altes Schulhaus liegt still im Glanze eines Frühlingsmorgens. Kurz vor 10 Uhr unterbricht ein dumpfes Brausen im Innern die Ruhe, und bald quillt aus der engen Pforte ein Strom junger Menschenkinder.

Der erste Schultag ist vorüber. Ein paar „Alte“ — so nennen sich die Sitzengebliebenen — steigen schnell die Stufen der steilen Treppe hinab. Die kleinen Neulinge aber umklammern krampfhaft Tafel und Griffel und tasten sich vorsichtig an der Mauer hinunter.

Mit festen Schritten kommt eben ein flottes Bürschchen — es ist Postmeisters Franzl — keck die Treppe herab. Am schmucken Jägeranzuge und den neuen Stulpenstiefeln erkennt man sofort den Honoratiorensohn. Unten angekommen, steckt Franzl beide Hände in die Hosentaschen und beobachtet aufmerksam das bewegte Leben um sich her. Einige besorgte Mütter tauchen auf der Bildfläche auf, um ihren Liebling nach „langer“ Trennung in Empfang zu nehmen. Der Haupttrupp der Schützen ist bald um die Ecke verschwunden. Nur einzelne der Anfänger betrachten noch immer den dunklen Eingang, dessen Geheimniß sich ihnen heut zum ersten Male erschlossen hat.

In der Nähe Franzls sind zwei „Alte“ eifrig bemüht, mit kritischem Sachverständnis die Vorzüge ihrer bunten Stifte gegeneinander abzuwägen. Dieser tritt näher, greift in die Tasche und mit einem kurzen: Da! hält er den Stiften drei prächtige Griffel entgegen: einen goldnen, einen silbernen und einen bunt bemalten. Cirtaunen, Kleid, Aegerer bei der geschlagenen Partei. „Du Affe!“ quillt der eine die siegreiche Concurrenz, schlägt plötzlich unserem Helden die Stifte aus der Hand und rennt schnell davon.

Nein, wie schlecht doch die Welt ist! Ja freilich, zu Hause ist's schon schöner. Zu Hause! Franzl fällt es jetzt ein, daß er ja schon eine Ewigkeit demselben fern war. Ein unbändiges Heimweh erfüllt seine kleine Brust. Schnell rafft er die glücklichsterweise nicht beschädigten Griffel auf, und im Galopp geht es der Heimath zu, sogar an Karo, der sich vor der Schmiede sonnt, vorüber. Im großen, weiten Hausflur ist es ganz still, nichts hat sich seit der langen Abwesenheit verändert. Aber Franzl kommt ja aus der Welt als großer Mann nach Hause. Mit festen Schritten stampft er durch den Flur, reißt die Thür zur Wohnstube auf und ruft: „Da bin ich, Mama!“

Mama und die „große“ Schwester Lottchen sitzen am Fenster, mit Handarbeiten beschäftigt. Belustigt sehen beide dem forschenden Mann entgegen. Dieser, der sich einen feierlichen Empfang ausgemalt hatte, fühlt bei den lächelnden Mienen so etwas wie Nichtachtung. Voll Aegerer wirft er mit einem Ruck die Schultasche vom Rücken hinunter und in die nächste Ecke.

„Aufheben!“ ruft kurz die Mama. Franzl gehorcht augenblicklich, aber: „Mama, ich hab' Hunger!“ läßt er sich hören, immer noch im halben Commandotone.

„Wie sagt das Kind?“  
„Bitte, bitte, liebe Mama, eine kleine Schnitte!“  
Während Lottchen die Herstellung derselben besorgt, läßt sich Franzl auf einem Stuhle nieder. Seine ganze Erregung scheint in seine Beine gefahren zu sein, die im munteren Pendelschlag hin und her fliegen. Das ihm überreichte Butterbrot muß sich eine stürmische Attacke gefallen lassen.

"Langsam," mahnt die Mutter. "Sag' uns doch mal, wie's in der Schule war!"

Sa, endlich fängt man an, ihn zu würdigen, und noch mit vollen Backen kauend, sprudelt Franzl hervor: "Ach, Mama, unsere Schule ist aber groß, und wir sitzen viel, viel Jungen drin. Ich bin in der ersten Bank. Neben mir sitzt der Kurt von Doctors, und hinter mir sitzt ein Junge, der hat eine solche Nase!" Dabei giebt sich Franzl Mühe, die Spitze seines zierlichen Näschens möglichst weit nach oben zu drücken.

"Aber Junge," wehrt ihm die Schwester. "Du sollst uns erzählen, was Ihr gelernt habt!"

"Nichts haben wir gelernt. Wir haben ja nicht gelesen und nicht geschrieben."

"Hat denn der Herr Lehrer nicht mit Euch gesprochen?"

"Freilich, alle Jungen hat er gefragt, wie sie heißen. Manche haben's gar nicht gewußt. Einer hat nur immer gesagt: "Hannes," und einer, der kann nicht, "Karl," sagen, der sagt immer "Carl". Paar haben gar nicht sprechen wollen, und paar haben gar geweint wie die kleinen Kinder."

"Hat Dich der Herr Lehrer auch gefragt?"

"Mich?" — helle Verwunderung blickt aus Franzls Augen — "mich kennt er doch, er kommt ja immer zur Vortisch!"

"Du Bengel!" fährt diese rothglühend auf, während die Mama sich bemüht, ihr Lachen zurückzuhalten.

"Nu was?" braust Franzl auf, der keine Ahnung davon hat, wie rücksichtslos er gewesen ist und nur den beleidigenden Ausdruck hört. "Mich hat der Lehrer —"

"Herr Lehrer," ermahnt die Mama.

"Herr Lehrer," — mich hat der Lehrer gefragt, was der Papa macht."

"Und Du?"

"Ich hab' gesagt, er spricht mit der Wand."

"Was? mit der Wand? Das ist doch ein Telephon!"

"Telephon?" Franzl zeigt nicht die mindeste Beschämung über die Zurechtweisung und erzählt weiter: "Der Leh — der Herr Lehrer hat uns dann gesagt: 'Steh mal Alle auf! Gerade! So!' Und er springt auf und stellt sich kerzengrade hin. 'Setzt Euch!' commandirt er weiter und läßt sich steif auf dem Stuhle nieder."

"Und dann?"

"Dann hat uns der — der Herr Lehrer gesagt: 'Kinder, jetzt sitzt mal ruhig — so — noch ruhiger — ganz ruhig!'"

"Und Ihr?"

"Zuerst war's lange nicht ruhig, aber dann zuletzt war's ganz still. Da hat auf einmal ein Junge geschrien: 'Herr Lehrer, ich muß raus gehn,' und in einer Bank hat einer geweint und gesagt: 'Ich bleib nicht in der Schule, ich geh' nach Hause.' Aber der Herr Lehrer hat ihnen nichts gethan. Er hat uns dann gefragt, was wir beten können. 'Denk mal Mama, manche Kinder können noch nicht das Vater unser, und ich kann doch noch: 'Ich bin klein' und 'Komm, Herr Jesu, sei unser Gast.'"

Das letzte Gebet bringt den kleinen Erzähler wieder auf die Schnitte. Im Umsehen ist der Rest vertilgt. Dann springt er auf und stellt sich vor die Mama.

An der Wand, da hängen in der Schule große, große Bilder. Auf einem ist eine Scheune, da wird gedroschen, und ein Mann hat sich den Rock ans Thor gehängt. Der Herr Lehrer hat einen Jungen gefragt: "Was macht der Mann?" Weißt Du, was der Junge gesagt hat? Der Mann klopft sich den Rock aus. Da hat der Herr Lehrer aber gelacht, und wir auch.

"Wer hat Krüge bekommen?" neckte Lottchen.

"Krüge? Niemand!" Der Herr Lehrer hat ja keinen Stock. Aber gesungen haben wir, und der Herr Lehrer hat uns auf der Geige gespielt. Ein Junge — weißt Du, der Josef von dem Schneider Wenzel, der immer auf der großen Geige spielt, der hat gerufen: 'Herr Lehrer, ich kann auch ein Lied singen.' 'Da sing' einmal,' hat der Herr Lehrer gesagt."

"Was hat der Josef gesungen?"

Franzl richtet sich auf und intonirt: "Pflaum, Pflaum, zuckerharte Pflaum, frisch gepflückt vom Baum."

Die beiden Frauen brechen gleichzeitig ins Lachen aus. Franzl aber erzählt weiter: "Zuletzt haben wir gebetet, und der Herr Lehrer hat gesagt: 'So, jetzt geht langsam nach Hause. Morgen früh um acht seid Ihr wieder hier, aber hübsch gewaschen und gekämmt.' Dann — sind wir langsam rausgegangen, aber — jetzt er nachdenklich hinzu — Ferien haben wir noch nicht!"

erschien solche Lebensanschauung als ein Resultat trüber Todesahnungen, an deren Berechtigung er nicht glauben wollte. Doch wurde ihm das entsprechende Trostwort durch Willis stürmisches Eintreten vom Munde genommen. Gleich vor Schrecken das Gemach stürzend, schrieb der schöne stumme Knabe mit zitternden Händen und unglaublicher Schnelligkeit eine Reihe von Zeichen in die Luft, deren Bedeutung Gerhard in nicht mindere Bestürzung versetzte.

"Was jagst Du, Junge — Feuer? Feuer in der Villa Geßheim?" rief er auffahrend.

Der Knabe bejahte, den beiden Männern in den Hofraum folgend. Ein Blick auf die Funkenfarben am dunkeln Horizonte belehrte diese, daß der Knabe richtig gesehen.

Seines Herrn Befehl errathend, führte Lorenz auch schon den Goldfuchs gefastelt vor. In der Aufregung des Augenblicks keines Wortes mächtig, schwang sich Gerhard auf dessen Rücken, brückte Arnolds Hand zum Abschiede und jagte zum Hofe hinaus.

Wenige Sekunden später ritt Willi auf seinem Pony aus dem Stalle, mit fliegenden Locken, ohne Milze, welche dem Knaben in der Haft des Sattels und Zäumens abhanden gekommen war.

"D Herr Willi! Das darf nicht sein, was würde der gnädige Herr dazu sagen!" rief Lorenz, in die Flügel des Ponys greifend; doch wich er im nächsten Augenblick betreten zurück. Die engelshönen Flügel hatten einen so leidenschaftlichen Ausdruck angenommen, daß große Augen in so drohendem Zorne aufglühten, daß den alten Diener unwillkürlich ein Gefühl der Scheu vor dem jungen Reiter überkam, welcher in seiner stillen geheimnißvollen Eigenart so wenig andern Knaben seines Alters gleich.

Betroffen folgte Arnolds Blick dem auf seinem feurigen Pferdchen in die Nacht Dahinstürmenden.

Gewohnt, Charaktere zu studiren, hatte er die Feuerseele des schönen stillen Knaben, welche sich schon in dessen an Anbetung grenzender Zärtlichkeit für Gerhard zeigte, geahnt, doch nie wie heute Gelegenheit gehabt, ein so jähres Aufstammen schlummernder Leidenschaftlichkeit zu beobachten.

Arnolds Theilnahme aber war um so lebhafter, als er nicht nur in dem Wesen des meist in sich gekehrten Kindes, sondern auch in dessen Gesicht etwas Aehnliches, Verwandtes erkannte, und der Gedanke an die Kämpfe und Schmerzen, welche dem von der Natur zur Entsagung Verurtheilten bevorstanden, machte jetzt dem selbstlosen Wanderer weit mehr zu schaffen, als die Sorge um die eigene dunkle Zukunft.

Wie Gerhard und Arnold vermuthet, hatte Hans nicht die Ruhe in stiller Schlafkammer gesucht, sondern eiligen Schrittes den Weg nach der Villa Robertson eingeschlagen. So wenig dem feurigen Künstler auch die Rolle eines "Bruders" zusagte: der edle Grundzug seines Wesens zwang ihn, dieselbe durchzuführen trotz der nagenden Eifersucht, des tiefen Grolles gegen den glücklichen Nebenbuhler, der für ihn noch immer in geheimnißvollem Dunkel geküßt geblieben. Eine vertrauliche Mittheilung der schönen "Schwester" hatte nämlich zwar die Furcht vor dem Marsche befeitigt, ja, in ernster Besorgniß um den Vater hatte Miß Fanny im Gegentheil die Hilfe des "Bruders" gegen den unheimlichen Geisterbanner erbeten, ohne jedoch die zugesagte Aufklärung über die Person des unbekanntem Signers ihres Herzens hinzuzufügen.

Um die Vertiklichkeit zur Ausführung des gedachten Planes genau kennen zu lernen, hatte Hans die Malstunden in das Innere des Robertson'schen Hauses verlegt, wodurch ihm zugleich sattam Gelegenheit wurde, sich von der grünländlichen Bezauberung nicht nur des Hausherrn, sondern auch dessen älterer Tochter zu überzeugen, welche sich bei aller sonstigen Wortkargheit im Lobe des Marsche mit fast rührendem Eifer überboten.

Durch so heftige Symptome in seinem Vorhaben bestärkt, hatte der Künstler alle Vorbereitungen getroffen, und auch sein jetziger Gang galt nur dem Zwecke, über den Zeitpunkt des Handelns schlüssig zu werden. Um das Geheimniß desselben möglichst zu wahren, hatte Hans mit Umgehung der Fahrstraße einen Feldweg eingeschlagen, dessen tüchtige Tiefen und Steinklippen dem armen Nachtwandler manchen Schmerzenslaut erpreßten.

"Donner und Doria!" murkte er unwirch. "Der Weg zum Himmel kann nicht schlechter sein, als diese gottverlassene Straße, die nur zu den Thoren einer Villa führt, wo es nicht ein einziges Küchlein für mich zu holen giebt. Ja, wozu all' diese Liebespein? Was kümmerst es mich, ob dieser wälsche Geisterbanner eine Art Blaubart ist oder ein Bampyr? Weiß Gott, ich war ein Esel, meine dicke dreißtägige Hausbesitzerin in der Contrada Chiavoni sitzen zu lassen. Könnte jetzt

in der Equipage gleich einem Principe die Ewige Stadt durchrollen, statt wie ein verirrtes Schäflein meine Wolle an spizen Dornen hängen zu lassen, und scherte mich den Kuckuck darum, ob meine Bilder den weisen Kunstrichtern und einem hochverehrten blödsinnigen Publikum zu Geschmack gepinselt sind oder nicht. Aber man wird eben erst geschickt, wenn man mit der Nase — o, ol — Satansdeckel, wohin des Weges? — an!"

Diese des Wanderers Monolog so plötzlich unterbrechenden Ausrufungen galten in erster Linie dem breitshirmigen Hute, welchen ein kritischer Windstoß vom Haupte des Künstlers hinweg über eine Hecke von wilden Rosen trug, in zweiter aber der eben erwähnten Nase, welche gleichzeitig mit den Dornen dieser Hecke in höchst unangenehme Berührung gerieth.

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischtes.

— Jäger-Deutsch. Die deutschen Jagdvereine widmen dem verstorbenen Staatssecretär von Stephan einen Nachruf, in dem es heißt: "Die deutsche Jägerwelt, welcher er mit Leib und Seele angehörte, betrauert in Dr. von Stephan, der nach heldenmüthig ertragenen schweren Leiden am 8. d. Mts. in die ewigen Jagdgründe hinübergewechselt ist, einen der edelsten und gerechtesten Waidmänner dieses Jahrhunderts. Sein Andenken wird auch unter den deutschen Jägern für alle Zeit fortleben." Es wäre wohl angemessener gewesen, wenn sich die deutschen Jagdvereine bei dieser Gelegenheit der waidmännischen Ausdrücke enthalten hätten, meint dazu die fromme "Kreuz-Zeitung", und sie hat Recht.

— Unfälle zur See. Wie dem "Geselligen" aus Osterode in Ostpreußen gemeldet wird, sind in Folge Umschlagens eines Segelbootes auf dem Drewenz-See sieben Soldaten ertrunken. — Bei heftigem Sturm kenterte am Montag ein Boot der Lübecker Ruder-Gesellschaft von 1885 auf dem "Dassower See." Das Boot trug sechs Insassen. Die Söhne des Wein-großhändlers Schulz und des Schiffmaklers Burmeister ertranken; bei den übrigen Ruderern waren die angestellten Wiederbelebungsversuche von Erfolg. — Im englischen Kanal ist die Schoonerbrigg "Thea" in der Nacht zum 5. d. Mts. mit dem norwegischen Dampfer "Tryg" von Bergen zusammengestoßen und gesunken. Der Capitän und sieben Mann der Besatzung fanden dabei ihren Tod, nur ein Matrose konnte gerettet werden.

— Juwelen-Diebstahl. In dem Juwelierladen von Wilke in Berlin, Neue Grünstraße, wurde gestern ein Einbruch verübt. Gestohlen wurden Goldwaaren im Werthe von 12 bis 15 000 M.

— Schlagende Wetter. Auf der Grube Götteleborn bei Saarbrücken wurden durch Explosion schlagender Wetter drei Bergleute getödtet, zwei leicht und einer schwer verletzt.

— Ueber Brandstiftungen wird der "Daily Mail" aus New-York vom Montag gemeldet: Im Geschäftszentrum von Kansas City brach am Oster-sonntag Abend an sieben Stellen Feuer aus. Die Brände verursachten sämmtlich schwere Verluste und sind offenbar angelegt worden, zum großen Theil zur selben Zeit. Man constatirte, daß die Uebelthäter zu ihren Verbrechen Petroleumfackeln in großer Zahl verwendet hatten.

— Die Zahl der Opfer der indischen Hungersnoth betrug nach einer Nachricht aus Delhi in dem Bezirke von Sirja, wo die Noth freilich am allergrößten gewesen zu sein scheint, 40 000; von der gesammten Bevölkerung jollen 23 pCt., also nahezu der vierte Theil, umgekommen sein.

— Starke Kurzsichtigkeit. Professor (in der Eisenbahn zum Schumann, der eine Landstreicherin transportirt): "Die Herrschaften sind wohl auf der Hochzeitsreise?"

### Wetterbericht vom 20. und 21. April.

Stunde	Baro- meter in mm	Tempe- ratur in °C.	Windricht. und Wind- stärke 0-12	Luft- feuch- tigkeit in pCt.	Bewöl- kung 0-10	Nieder- schläge in mm
9 Uhr Abd.	736.4	+ 7.2	NE 3	98	10	
7 Uhr früh	741.6	+ 5.2	NNW 3	94	10	
2 Uhr Nm.	744.6	+ 11.7	WNW 4	52	4	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 5.0°.

Witterungsaussicht für den 22. April.

Bowiegend heiter, früh kühl, dann wärmer, ohne Niederschläge.

### Der Geisterbanner.

Roman von Ferdinand Schiffhorn.

Gerhard hatte im warmen Mitgefühl die Hand des jungen Weisen erfaßt. Ihm, dem kraftstrotzenden Manne

**Das Hausgrundstück** Raumburgerstr. 1 mit Werkstat, gut verzinst, ist unter günstigen Bedingungen bei geringer Anzahlung zu verkaufen. **Heinrich Schaffran.**

**Haus** mit großem Bodenraum, Kellern, bewohnt. Hinterhaus, großem Hof u. Garten, auch zum Geschäft sich eignend, ist zu verkaufen. Näheres Berlinerstraße 66.

**1 Weingarten**, in der Krone gelegen, mit Häuschenantheil ist zu verkaufen. Krautstraße 29.

**Arbeiter** sucht **Lorenz, Maurermeister.**

**Ein tüchtiger Schlosser** wird für Berlin bei hohem Lohn gesucht. Derselbe muß tüchtiger Dreher u. Schmeißer sein. Meldungen unter Chiffre **T. B. 242** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Einen Gefellen u. einen Lehrling** nimmt an **C. Hensel, Schneidernstr.,** An der Kinderbewahr-Anstalt 9.

**Einen Stellmachergefellen** nimmt an **F. Posenau, A. d. Plankmühle.**

**1 kräftigen Mann** als Kohlenfahrer sucht per bald **Tuchm.-Gewerks-Fabrik.**

**Ein Kutscher** gesucht. Breitestr. 74.

**Ein junges Mädchen** aus guter Familie findet per bald oder später Stellung in meinem Manufactur- und Modewaarengeschäft als **Lehrmädchen.**

Kost und Logis im Hause. **J. W. P. Jander, Schwiebus.**

**Ein Mädchen** v. 14-16 Jahren wird gesucht. Herrenstr. 8.

**1 Schulmädchen** gesucht Bismarckstr. 41, part. Die bekannte Person, die am 3. Feiertag im **Louisen-Schirm** mitgenommen hat, wird aufgefodert, denselben Neustadtstr. 31 abzugeben.

### Baubeschläge

zu billigsten Preisen empfiehlt **Ernst Tiessen,** Eisenhandlung, Poststraße 3.

**Wohnung,** bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Wasserleitung u. Zubehör, an ruhige Miether zu vermieten p. 1. Juli a. er. **Große Fabrikstraße 24.** **Disconto-Noten bei W. Levysohn.**

### Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß nur der am Dienstag, den 27. d. M., angelegte Viehmarkt ausfällt, der Wochenmarkt dagegen, wie festgesetzt, am Dienstag, den 27. d. M., stattfindet.  
Grünberg, den 21. April 1897.  
Der Magistrat.  
Gayl.

### Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung der Herren Minister des Innern und des Krieges soll in diesem Jahre eine Vormusterung des Pferdebestandes vorgenommen werden. Dieselbe wird für die Stadt Grünberg am

Dienstag, den 4. Mai cr.,  
Nachmittags 1/3 3 Uhr,  
auf dem Viehmarktplatz hieselbst stattfinden.

Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, zu diesem Termine seine sämtlichen Pferde zu stellen mit Ausnahme:

- der Fohlen unter 4 Jahren,
- der Hengste,
- der Stuten, die entweder hochtragend sind oder noch nicht länger als 14 Tage abgefohlt haben,
- der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind, und
- der Pferde, welche in Bergwerken dauernd unter Tage arbeiten.

In den unter c bis e aufgeführten Fällen ist eine vom Ortsvorstande ausgefertigte Bescheinigung vorzulegen.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind befreit:

- Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Ärzte und Thierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes notwendigen Pferde;
- Die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten contractmäßig gehalten werden muß.

Uebertretungen in Bezug auf Nichtgestellung pp. von Pferden werden nach § 27 des Reichsgesetzes über die Kriegseinstellungen vom 13. Juni 1873 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark geahndet werden, außerdem aber wird die zwangsweise Gestellung der Pferde erfolgen.

Grünberg, den 20. April 1897.  
Die Polizei-Verwaltung.  
Gayl.

### Bekanntmachung.

Die zum Nachlasse des Gastwirths **Wilhelm Goldner** von Kühnau gehörigen Grundstücke Nr. 47, 82, 189, 825 a u. 157 des Grundbuchs von Kühnau — Hauslerstelle, Aeder, Wiesen u. Halbe — werden auf Antrag der Erben im Termine **den 30. April 1897, Vormittags 11 Uhr,** auf hiesigem Gericht, Zimmer Nr. 22 a, öffentlich an den Meistbietenden unter den vorher in unserer Gerichtsschreiberei II einzusehenden Kaufbedingungen versteigert werden.  
Grünberg, den 26. März 1897.

### Königliches Amtsgericht 2.

Allen, welche uns bei der Feier unserer Silberhochzeit und meines 25. Pflanzjahrs mit Geschenken und Gratulationen bedachten, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.  
Bahnwärter **Karl Pohl** u. Frau in Deutsch-Hessel.

Ein Geschäftsmann auf dem Lande sucht die Bekanntschaft eines Mädchens mit einem Barvermögen von mindestens 2000 Mark behufs Heirath. Offerten unter **T. C. 243** an die Exped. d. Bl. bis zum 30. d. Mts.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Fahrräder** und Zubehötheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Katalog gratis.  
**August Stukenbrok, Einbeck**  
Größtes Special-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.

Ein gut erhaltenes **Tafel-Instrument** ist zu verkaufen Untere Fuchsburg 17.

1 gebr. einsp. **Arbeitswagen** zu verkaufen.  
**R. Rosdeck.**

**Dünger** ist zu verkaufen Hinterstraße 8.

### Herzlichen Dank

für die vielen Beweise der Theilnahme an dem Verlust, den wir durch den Tod unseres guten Gatten und Vaters, des Webermeisters

### Carl Merfort,

hier, erlitten haben, besonders Herrn Pfarrer Sappelt für die Trostesworte am Grabe und den Herren Innungsmitmeistern, welche den Verstorbenen zur letzten Ruhe geleiteten, sagen  
Wittve **Merfort** und Sohn.

Für die uns so zahlreich zugegangenen Beweise der Liebe und Theilnahme bei der Beerdigung unseres theuren Entschlafenen, des pensionirten Königlichen Amtsgerichtsdieners

### Carl Graebel,

sagen wir hiermit Allen, Allen den herzlichsten und innigsten Dank.  
Grünberg, den 21. April 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**50,000** Grosse Weimar-Lotterie **20,000**  
Ziehung vom 8.—10. Mai.

Gesamtwert der Gewinne **200,000 Mk.**

Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk. (Porto u. beide Listen 30 Pf.) empfehlen u. versenden

**Neubauer & Rendelmann, Bankgeschäft,**

**10,000** Berlin W., Friedrichstr. 198/199. **5000 M**  
Telegramm-Adr.: Millionenhaus.

**Schürzen,** enorme Auswahl, prachtvolle Neuheiten, für Damen, Mädchen und Kinder, spottbillig.  
**Selmar Petzall, Poststraße 2.**

### Brettwaaren-Verkauf.

Es sollen auf der unmittelbar an der Oder gelegenen Dampfschneidemühle zu **Kleinitz** im Kreise Grünberg i. Schl.

720 laufende Meter 8 cm starke kieferne Bohlen,	
800 " " 6,5 " " " "	
420 " " 5,2 " " " "	
3200 " " 4 " " " "	Bretter,
2100 " " 3,2 " " " "	
57300 " " 2,6 " " " "	
67850 " " 2 " " " "	
11300 " " 1,3 " " " "	
1000 " " 2 u. 2,6 " " " "	astreine Seitenbretter

(sämmlich vom Einschnitt 1896/97) öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden, wozu Termin auf

**Dienstag, den 18. Mai 1897, Vormittags 10 Uhr,**

auf der genannten Schneidemühle angelegt ist.

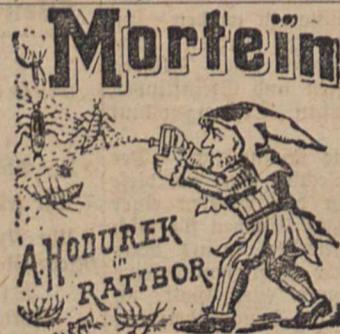
Die gesammte Waare ist nach Länge und Breite sortirt und nach der Qualität in 3 Klassen eingetheilt. Die Bohlen und Bretter haben eine Länge von 4, 5, 6, 7 und 8 Meter.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.

Nächste Bahnstationen: Züllichau, Grünberg, Reusatz a. O., Nittritz.

Kleinitz a. O., den 20. April 1897.

### Fürstlich N. Radziwill'sches Forstamt.



bekannt als bestes Vertilgungsmittel für alle Insekten: Fliegen, Motten, Schwaben, Ruffen, Wanzen, Flöhe, Vogelmilben, Ameisen, Blattläuse. Käuflich nur in geschlossenen Packeten und Schachteln zu 10, 20, 30, 50 Pf. (1 Morteinspritze 15 Pf.) in Grünberg bei **Otto Liebeherr, W. Martin, Ferd. Rau, Alb. Reckzeh, H. Stadler, Ad. Thiermann; Saabor: C. Kube, G. Seibt; Nothenburg: C. Finne, H. Steinbarth; Kleinitz: Aug. Hasse.**

**A. Hodurek,**

chem. Fabrik, Ratibor.

Spec.: Mortein, Hodurek's Anzünber, Glanzstärke Cometin, Waschpulver etc.

Gute Saat- u. Speisekartoffeln zu verkaufen Hinterstraße 14.

Wollen Sie Ihre **Wäsche** wirklich gut und vortheilhaft waschen, so kaufen Sie

**Elfenbein-Seife**

oder **Elfenbein-Seifenpulver**

mit der Schutzmarke „Elephant“.

**Günther & Haussner, Chemnitz-Kappel.**

In Grünberg zu haben bei:

**Ernst Th. Franke, Albert Schindler, Adolph Thiermann, Adolf Woratz.**

**Karten vom Kriegsschauplatz**

sind zu haben in

**W. Levysohn's Buchhandlung.**

1 freundl. Oberstube an ruhige Miether zu vermieten Berlinerstraße 71.

### Frauenchor.

Heute Donnerstag 5 Uhr  
Probe mit Orchester  
bei **Mietheke.**

**Freiwillige Feuerwehr.**  
Sonnabend, den 24. d. Mts.,  
Abends 8 Uhr:

### 3. Stiftungsfest.

Concert,

Theater, Meigen, Ball.

Die Mitglieder erscheinen in Uniform. Steiger ohne Feine und Beile.

**Das Commando.**

**Gewerk-Verein**  
der Maschinenbau- u. Metallarbeiter.  
Sonnabend, d. 24. d. Mts., Abds. 8 Uhr:

### Versammlung

Holzmarktstraße 1. Mitgliederaufnahme.

Ganz vereinfachte

### Arends'sche Stenographie.

Beste Geschäftsstenographie, eingeführt im Reichstage zu Stockholm, sowie in vielen Bank- und Geschäftshäusern. Ein neuer unentgeltlicher Kursus für Damen und Herren beginnt am **Freitag, den 23. d. Mts., Abends 8 Uhr,** in der Herberge zur Heimath, wozu Jedermann freundlichst eingeladen wird.

Leichteste Erlernbarkeit!

Größte Schriftsicherheit!

Der Vorstand des **Arends'schen Stenogr.-Clubs** (Matschenz).

### Handwerker-Gesang-Verein.

Freitag Nachmittag 1/2 3 Uhr Antritt zum Begräbniß des verstorbenen Mitgliedes

**Karl Masch**

im Vereins-Vocal. Um zahlreiches Erscheinen bittet der

Vorstand.

frisch geräuch. Aale, Lachsheringe, russ. Sardinen, Anchovis sowie Sauerkraut, saure, Senf- u. Pfeffergurken u. einocl. Kürbis bei

**L. Schulz, Grünstraße 6.**

### CACAO-VERO.

entölt, leicht löslicher

**Cacao.**

in Pulver- u. Würfelform.

**HARTWIG & VOGEL**

Dresden

u haben in den meisten Apotheken, Colonialwaaren-, Delikatessen-, Drogen- und Special-Geschäften.

Seit 25 Jahren



hat sich das **ächte Liebig'sche Pudding-Pulver** die Welt erobert, es bietet in Bezug auf Güte das Höchste, was erreicht werden kann. Man achte auf den Namen „Liebig“ und die Schutzmarke. Zu hab. in all. besser. Geschäft. u. Meine & Liebig, Hannover.

**1 Schaufenster,**

**4 Fenster,**

**2 Treppen**

sehr billig zu verkaufen beim **Goldarbeiter Georg Sandler.**

Ein Bandmaß verloren. Gegen Belohnung abzugeben Freystädter Chaussee 5. G. 94r Rothw. a. L. 60 pf. **M. Pusch,** Borz. 95r 23. L. 75pf. **Albert Mohr, Niederstr.**

Weinauskauf bei:

Schmied **Jörster,** 95r 80 pf.  
Fellenhauer **Kurze,** 95r 80 pf.  
Bäcker **Herrmann,** Krautstraße, 95r 80 pf.  
Schmied **Vorwerk,** Langstr. 56, 95r 80, L. 75.

**Synagoge.** Beschaftigt (Schluß).  
Donnerstag u. Freitag Abd. 7 1/4 Uhr;  
Freitag u. Sonnabend Auf. 9 Uhr;  
Freitag Predigt c. 9 3/4 Uhr, Sonnabend Seelenfeier.

Der Lokalaufgabe der heutigen Nummer legen wir einen Prospect über

### Meyers Volksbücher

bei, welchen wir besonderer Beachtung empfehlen.

**W. Levysohn's Buchhandlung.**

Verantwortl. Redacteur: **Karl Ränger,** für die Inserate verantwortlich: **August Feder,** beide in Grünberg.

Druck u. Verlag von **W. Levysohn, Grünberg.**